

Tagungsbericht: Migration, Education, and the Political Sphere/Migration, Bildung und das Politische. Internationale Tagung. 10.-11.06.2021, Universitäten Zürich, Bielefeld & Innsbruck, online.

Matthias Rangger

Die internationale Tagung *Migration, Education, and the Political Sphere* rückte die politische Verfasstheit des Sozialen, seine Veränderbarkeit und Menschengemachtheit ins Zentrum ihres Interesses. In dieser Einstellung ging die Tagung u. a. mit Beiträgen von Seyla Benhabib (Yale University), Ulrich Brand (Universität Wien), María do Mar Castro Varela (ASH Berlin) der Frage nach, welche Herausforderungen sich aus den gegenwärtigen migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen für eine angemessene (politische) Bildung der Gegenwart ergeben. Die Tagung bildete den Abschluss eines transnational ausgerichteten Forschungsprojekts der Universitätsstandorte Bielefeld (Prof. Dr. Paul Mecheril), Innsbruck (Prof. Dr. in Michaela Ralser & Prof. Dr. Erol Yildiz) und Zürich (Prof. Dr. Roland Reichenbach) mit dem Titel *Political Literacy in der Migrationsgesellschaft. Eine ethnografische Studie politischer Praxis in Schulen (8. Schulstufe) der Cities Berlin, Wien und Zürich* (PLiM) und fand online (organisiert durch den Standort Zürich) statt.

Zu Beginn der internationalen Tagung führten die Veranstalter:innen in die Ausgangspunkte und das Anliegen der Tagung ein¹. Zentral war dabei eine allgemeine Zeitdiagnose, die von einer Ambivalenz zwischen Prozessen der Globalisierung und der De-Globalisierung ausgeht: die Intensivierung globaler, ökonomischer und sozialer Beziehungen bei gleichzeitigem Erstarken nationaler Protektionismen; die Erhöhung von Mobilitätsanforderungen und -möglichkeiten bei gleichzeitiger Intensivierung der technologischen wie ideologischen Anstrengungen gegenüber ‚unerwünschten‘ Formen der Mobilität; oder die Vermehrung transnationaler Räume versus die Zunahme national(istisch)er Versuche der Vergesellschaftung etc. In diesen Spannungsverhältnissen zwischen Prozessen der Subvertierung und der Rehabilitierung des Nationalen machte etwa Paul Mecheril in seiner Einführung grundlegende Demokratiedefizite aus, die strukturell in der nationalstaatlichen Weltordnung angelegt sind. Es seien demnach die Krise der ontologischen, funktionalen wie legitimatorischen Fundamente der nationalstaatlichen Ordnung sowie die damit einhergehenden (demokratischen) Herausforderungen, die von den weltweiten Migrationsbewegungen alltäglich vor Augen geführt werden.

Die Kontingenz des Sozialen, die in diesen ambivalenten Prozessen in ihrer Gewaltförmigkeit deutlich wird, wird mit dem gesellschaftstheoretischen Grundbegriff des Politischen gefasst und markiert den Ausgangspunkt sozialtheoretischer wie demokratischer Suchbewegungen nach einer besseren sozialen Ordnung, so die Organisator:innen. Die sozialontologische Voraussetzung der Veränderbarkeit des Sozialen und das normative Bestreben der Veränderung einschränkender und entwürdigender sozialer Ordnungen entsprechen auch dem klassischen Bildungsgedanken. Gleichzeitig wird die ungleiche globalgesellschaftliche

1 Zum allgemeinen Konzept und Programm der Tagung siehe auch: www.ife.uzh.ch/dam/jcr:b95841d6-7581-4a08-aa8a-508945f140aa/Flyer_Abschlussstagung_PLiM-Juni21.pdf [Zugriff am: 30.09.2021].

Ordnung insbesondere auch in den lokalen schulischen Bildungsstrukturen und -praxen reproduziert, wie dies etwa Roland Reichenbach einführend mit Bezug auf die Unterscheidung in (privilegierte) ‚internationale‘ und (deprivilegierte) ‚multikulturelle‘ Schulen in Zürich veranschaulichte. Das Tagungsanliegen, (schulische) Bildung vermittelt einer Perspektivierung auf Migrationsgesellschaftlichkeit und eines sozialontologisch sehr grundlegenden Begriffs des Politischen zum Gegenstand zu machen, erwies sich somit als ein in höchstem Maß aktuelles und relevantes Thema einer Bildungstheorie und -forschung der Gegenwart.

Um dem Tagungsanliegen nachzugehen, wurden Beiträge aus dem zugrundeliegenden Forschungsprojekt mit weiterführenden Beiträgen geladener Gäste zu dem Themenbereich *Migration, Bildung und das Politische* ins Gespräch gebracht. Formal gliederte sich die Tagung in zwei projektexterne *Keynote*-Vorträge, die auf allgemeine (migrations-)gesellschaftliche Fragen, Perspektiven und Konzepte referierten. Den Auftakt machte Seyla Benhabib mit ihrem – von María do Mar Castro Varela kommentierten – Beitrag zu „The Post-Colonial Challenge to Refugee and Migration Law“. Den zweiten Vortrag, der auch den Auftakt in den zweiten Tag markierte, hielt Ulrich Brand zu „Imperialität und Solidarität“. In ihrem Beitrag diskutierte Seyla Benhabib die Ambivalenzen postkolonialer, rechtswissenschaftlicher Kritiken des „International Refugee and Migration Law“ und deren Perspektiven für eine gerechtere globale Rechtsordnung. Sie trat dabei insbesondere für eine Stärkung des Schutzes der Rechte von Geflüchteten anstatt einer Auflösung der rechtlichen Unterscheidung zwischen Migrant:innen und Geflüchteten (wie etwa in redistributiven Ansätzen eines globalen Migrationsrechts impliziert), eine Stärkung globaler Solidarität sowie regionaler Lösungen und eine Weitung des Verständnisses des Politischen ein. Ulrich Brand rückte in seinem Beitrag das normative Konzept der Solidarität in den Mittelpunkt und fragte vermittelt der Perspektivierung auf den Topos „Ökonomie und Klima-Krise“ danach, wie eine Produktion und Lebensweise aussehen kann, die nicht auf Kosten Anderer beruht.

Den *Keynotes* wurden vier thematische Sessions zur Seite gestellt, in denen jeweils ein Projektbeitrag (repräsentiert durch die Projektmitarbeiter:innen Oscar Thomas-Olalde, Lisa Gensluckner, Daniel Krenz-Dewe sowie Mareike Tillack & Tanja Kaufmann) mit einem externen Beitrag (von Dirk Lange & Malte Kleinschmidt, Ülkü Güney, Astrid Messerschmidt, María do Mar Castro Varela und Stefan Wellgraf) in den Dialog gebracht wurde. Unter den Oberthemen „Citizenship“, „Literalität/Politische Bildung“, „Hegemonialität“ und „Affektivität“ wurden hier die allgemeinen migrationsgesellschaftlichen Fragen, Konzepte und Perspektiven mit Bezug auf konkrete Aspekte einer ‚angemessenen‘ politischen Bildung respektive Literalität in der Migrationsgesellschaft transferiert und diskutiert.

In dieser Zusammensetzung gelang es der Tagung zu konstruktiven, durchaus auch widerstreitenden Diskussionen bezüglich allgemeiner Fragen des Politischen, der gegenwärtigen Verfasstheit der globalen Migrationsgesellschaft und (politischer) Bildung beizutragen: etwa bezüglich der Notwendigkeit einer immanenten Kritik der gegebenen hegemonialen migrationsgesellschaftlichen Bedingungen versus der Notwendigkeit eines grundlegenden epistemischen Wandels oder der dilemmatischen Verhaftung des Bildungs- und Solidaritätsgedankens – auch in rassismuskritischen und postimperialen Diskursen – mit kolonialen Subjektverständnissen und ihrer Überwindungs(un)möglichkeiten.

Mit Bezug auf („angemessene“) Bildungsprozesse und -praxen der Gegenwart ließ sich vor allem ein breiter Tenor der Kritik an Praktiken der Entpolitisierung der globalen Verhältnisse (etwa durch Verrechtlichung, Kulturalisierung, Fortschrittsideologie etc.) sowohl in allgemeingesellschaftlichen als auch in pädagogischen Diskursen vernehmen, die die Ver-

hältnisse in einer einfachen Logik eines Entweder-Oder aufzulösen drohen. Demgegenüber klang vielmehr immer wieder ein Plädoyer für eine solidarische Bildungspraxis hindurch, die im Sinne eines Sowohl-als-Auch die Anerkennung des strukturellen Mangels normativ-emanzipativer Ideale im Bewusstsein hält und in einer selbstkritischen Suchbewegung nach besseren Verhältnissen für alle strebt. Schlussendlich überwog am Ende jedoch insbesondere die Einsicht, dass das Themenfeld *Migration, Bildung und das Politische* noch eine Menge an Fragen und Diskussionen bereithält, denen es sowohl empirisch als auch theoretisch nachzugehen gilt, und für die die internationale Tagung sehr anregende Impulse gab.

Kontakt:

Matthias Rangger

Universität Bielefeld

matthias.rangger@uni-bielefeld.de